

Kernergebnisse der Regionalkonferenz in Hermeskeil vom 29. September 2015

1) Zur Zielsetzung der Regionalkonferenz

Unter den Flüchtlingen, die nach Deutschland bzw. Rheinland-Pfalz kommen, sind viele Eltern mit ihren Kindern. Für diese Flüchtlingsfamilien braucht es vielfältige Unterstützungsangebote vor Ort, die das Ankommen in einem für sie fremden Land erleichtern. Insbesondere Familieninstitutionen haben durch ihre offenen, niedrigschwelligen Angebote und ihre Erfahrungen in der interkulturellen Arbeit das Potenzial, Flüchtlingsfamilien im Alltag zu begleiten.

Die Regionalkonferenz hatte zum Ziel, mit Haupt- und Ehrenamtlichen in den kollegialen Austausch zu treten, wie die Begleitung von Flüchtlingsfamilien durch Familieninstitutionen und -bündnisse gut gelingt. Zwei Aspekte standen im Fokus des Fachaustauschs: Die Angebotsgestaltung, die sich sowohl an den Bedarfen der Eltern als auch an denen der Kinder orientiert sowie die Einbindung und Begleitung von Ehrenamtlichen, die viele dieser Angebote in den Einrichtungen umsetzen.

2) Zentrale Ergebnisse

Erfolge in der Begleitung von Flüchtlingsfamilien durch Familieninstitutionen sind:

- Die große Hilfsbereitschaft der Bevölkerung vor Ort: Viele wollen helfen, es gibt ein großes Interesse bei Informationsveranstaltungen und auch die lokale Wirtschaft bekundet ihre Hilfsbereitschaft. Um dieses Engagement zu nutzen, braucht es vor Ort transparente Strukturen, Koordinierungsstellen und eine gute Vernetzung. An dieser Stelle können Familieninstitutionen ansetzen, da sie in der Regel bereits diesen Aufgaben in der Kommune nachgehen. (siehe unten).
- Vor-Ort-Angebote für Flüchtlingsfamilien: Gut angenommen werden vor allem die Sprachkurse, interkulturellen Treffs, Elterncafés und die Alltags-/Sprach-/Willkommenspaten. Wichtig bei solchen Angeboten ist eine parallel stattfindende Kinderbetreuung. Ebenfalls gefragt sind die Angebote, die den Menschen Mobilität ermöglichen wie etwa Fahrradkurse oder Fahrdienste. Im Allgemeinen werden Angebote gut angenommen, die Begegnungen und Austausch fördern, die die Gemeinsamkeiten zwischen Menschen mit und ohne Fluchterfahrungen betonen und wechselseitige Hilfe und Unterstützung anstreben.

- Aufbau von Koordinierungsstellen und Netzwerken: Um eine gute Flüchtlingshilfe anbieten zu können, braucht es Kenntnisse über die unterschiedlichen Angebote und Kommunikationswege zwischen den beteiligten Akteuren. Die Teilnehmenden berichten, dass dies mancherorts bereits ganz gut gelingt. Vor allem die Mehrgenerationenhäuser/Häuser der Familie erweisen sich als geeignete Koordinierungsstelle, da sie im Bereich der Migration und Integration schon eine Vielzahl an Angeboten und Erfahrungen haben und in der Regel solche Koordinationsaufgaben bereits übernehmen.

Die größten **Herausforderungen** in der Begleitung von Flüchtlingsfamilien für Familieninstitutionen sind:

- Koordination für Ehrenamtliche und Angebote: Teilweise fehlt es an Ressourcen in den Einrichtungen, die komplette Koordination zu stemmen, dabei ist ein „Matching“ zwischen Ehrenamtlichen und den benötigten Hilfen zentral. In einigen Kommunen gibt es wiederum keine Familieneinrichtungen, die Koordinierungsaufgaben übernehmen könnten. Ohne institutionalisierte Formen der Vernetzung (z. B. Runde Tische, Koordinierungsstellen) in den Kommunen wird eine gute Begleitung von Flüchtlingsfamilien schwer möglich sein.
- Qualifizierung von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden: Es braucht spezifische Weiterbildungen, Coachings für diejenigen, die in der Flüchtlingshilfe aktiv werden möchten. Es wird vermutlich nicht ausreichen, einmalige Qualifizierungsmöglichkeiten zu schaffen. Qualifikation braucht Zeit und Raum.
- Mobilität im ländlichen Raum: Eine große Herausforderung ist es, dass der öffentliche Nahverkehr im ländlichen Raum aufgrund der geringen Siedlungsdichte nicht so stark ausgebaut ist. Geflüchtete Familien sind aber in der Regel auf ein öffentliches Verkehrssystem angewiesen, um am sozialen Leben teilzunehmen. Es stellt sich insofern die Frage, wie die Angebote und Flüchtlingsfamilien vor Ort gut zusammen gebracht werden können.

3) Ausblick

Das Interesse und Engagement der Teilnehmenden zu diesem Thema auf der Regionalkonferenz war groß, es gab viel zu berichten. Aufgrund der Aktualität und Dringlichkeit der Thematik ist geplant, in 2016 einen landesweiten Fachtag zur Begleitung von Flüchtlingsfamilien zu veranstalten und die oben genannten Themen weiter zu vertiefen.